

Oldenburgs. Unter den 18416 Einwohnern befinden sich etwa 1500 Katholiken und 200 Juden.

Nur durch die Hunte und den Hunte-Emstkanal von Oldenburg getrennt, sonst mit der Stadt ein Ganzes bildend, liegt im Osten das städtisch gebaute Dorf Osternburg mit Kavalleriekaserne, Eisengießerei, Glashütte und 4103 Einwohnern. Südlich grenzt Oldenburg an ein dem Großherzog gehöriges wohlgepflegtes Gehölz, das vielbesuchte Everstenholz, und an den stattlichen Schloßgarten.

An Denkmälern besitzt die Stadt die Friedenssäule auf dem Friedensplatze vor dem Haarenthore, eine große 6,41 m hohe, sehr schön polierte Granitsäule (Monolith), mit Kauchscher Viktoria, zum Andenken an die 1870/71 Gefallenen, nach dem Entwurfe des Baurat Jansen, und das Herbardenkmal vor der Realschule, eine bronzene Kolossalbüste des am 4. Mai 1776 zu Oldenburg geborenen Philosophen Herbart (gest. 14. Aug. 1841 in Göttingen).

**Delmenhorst.** (Korkenfabrikation.) Zwischen Oldenburg und Bremen, von letzterem 14 km entfernt, liegt an der Delme und der Bremen-Oldenburgischen Eisenbahn das 3178 Einwohner zählende Städtchen Delmenhorst, das 1230 gegründet und 1247 mit einer festen Burg ausgestattet und bei der Teilung Oldenburgs unter Johann XI. und Christian IV. (1334) letzterem überwiesen wurde, der es nun zu einer eignen Grafschaft erhob. Im Jahre 1483 ward Delmenhorst von dem Bischof Heinrich von Münster erobert und blieb seitdem nebst dem größten Teil der Grafschaft mit dem Bistum Münster vereinigt, bis es 1547 vom Grafen Anton I. zurückerobert wurde. Nach dem Aussterben der oldenburgischen Grafen (1667) ging Delmenhorst an Holstein über und wurde mit Dänemark vereinigt. Das Schloß Delmenhorst wurde, nachdem es 1679 von den Franzosen genommen, bald darauf abgebrochen, während die Grafschaft Delmenhorst 1772 durch Tausch an die Holstein-Gottorpische Linie Oldenburgs und dadurch wieder an Oldenburg kam. Außer bedeutender Zigarrenfabrikation, Spinnerei und Weberei, treibt Delmenhorst bedeutenden Handel. Besondere Erwähnung verdienen die hiesigen großen Pferdemärkte (12. Februar und 16. September), sowie die Korkenfabrikation.

Die Verarbeitung der Korkrinde zu Pfropfen wurde früher ausschließlich in der Heimat des Rohproduktes, in Katalonien, betrieben, bis der immer zunehmende Verbrauch dieses Artikels auch in andern Ländern diese Industrie lohnend erscheinen ließ, an welcher sich auch Deutschland seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts beteiligt. Nirgends aber hat sich dieselbe so eingebürgert, als in der sonst so wenig industriellen Gegend an der unteren Weser. Hier traten geschickte und spekulative Bremer als Lehrer in der Korkschneiderei auf, und ein einziges Etablissement in dem oldenburgischen Städtchen Delmenhorst beschäftigt jetzt 500 Familien, deren einige sich diesem Gewerbe ausschließlich widmen, während viele die Ackerwirtschaft als Hauptsache und die Korkschneiderei nur in den Mußestunden pflegen.

„Die den Korkschneidern zu ihrer Arbeit nötigen Vorrichtungen bestehen“ — so lesen wir in Kohls norddeutschen Skizzen — „aus einem Korktisch und einigen langen, haarscharfen, aus gutem Stahl gearbeiteten Messern, welche fast ebenso oft wie Barbiermesser gewetzt werden müssen und sich deshalb sehr